

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 81.

Dienstag den 8. Oktober

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementspreis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., halbjährlich 68 kr., vierteljährlich 34 kr. — Einrückungsgebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Offene Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Anzeigen.

### Floßinspektion Calmbach.

Der Accord über die Verwahrung der Ufer und Wasserwerke an der Enz, vom Lautenhof (Markung Wildbad) bis Calmbach, und von der Rothenbachsägeühle ob Neuenbürg bis Vietrißheim mit Vorhängholz für den 1862r Scheiterfloß, beziehungsweise der Verkauf des hierzu erforderlichen, aus Staatswaldungen abzugebenden tannenen Langholzes findet

Montag den 21. Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr,

auf der Kanzlei der Floßinspektion dahier, statt.

Zur Abgabe sind bestimmt:

1) aus dem Revier Wildbad (Banne 3):

93 Stämme mit 4951 Cub.;

2) aus dem Revier Calmbach (Lehenwald-

Ebene):

103 Stämme mit 10,405 Cub.;

3) aus dem Revier Langenbrand, (Hirsch-

garten, Neurißberg und Seelach):

134 Stämme mit 13,376 Cub.;

4) aus dem Revier Pfalzgrafenweiler

(Eichenrieth 3, 4, 5.):

765 Stämme mit 100,154 Cub.;

Calmbach, den 5. Oktober 1861.

K. Floßinspektion.

Kuttroff.

### Forstamt Altenstaig.

Revier Grömbach.

### Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 15. Oktober,

von Morgens 9 Uhr an,

in Grömbach aus dem Staatswald Tauen-

bühlhof:

4 Klafter buchene Scheiter,

54 " tannene "

15 " " Prügel,

42 " " Reispügel,

124 " " Rinde,

26 " Abfallholz.

Altenstaig, den 5. Oktober 1861.

K. Forstamt.

Alber.

21<sup>a</sup> Zfelshausen,

Oberamts Nagold.

### Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Schafweide, welche 150 Stück ernährt, wird am

Montag den 14. Oktober d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im Aufstreich an

den Meistbietenden auf 3 Jahre, vom Ja-

nuar 1862 an, verpachtet, wozu die Lieb-

haber freundlichst eingeladen werden.

31c.

Unbekannte haben sich mit Vermögens-

Zeugnissen zu versehen.

Den 7. Oktober 1861.

Schultheißenamt.

Kloz.

21<sup>a</sup> Zfelshausen,

Oberamts Nagold.

### Affords-Verhandlung.

Montag den 14. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

werden die Arbeiten über die Erbauung

einer neuen Brücke über den Steinachbach

in öffentlichen Aufstreich gebracht.

Nach dem revivierten Ueberschlag be-

tragen:

die Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit

290 fl. 14 kr.,

die Zimmerarbeit . . . 960 " 7 "

die Schmidarbeit . . . 67 " — "

Lustragende Meister wollen sich, mit Ver-

mögens- und Tüchtigkeitszeugnissen verse-

hen, auf dem Rathhaus einfinden.

Den 7. Oktober 1861.

Im Auftrag

des Gemeinderaths:

Beckmeister Schuster.

21<sup>a</sup> Wildberg.

### Fenster-Verkauf.

Samstag den 12. Oktober d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause 8 Stück

entbehrlich gewordene Fenster, je 4' 5"

hoch und 3' 3" 5" breit, verkauft. Die-

selben befinden sich noch in gutem Zustande

und würden sich auch zu Vorfenstern eignen.

Den 1. Okt. 1861.

Stadtpflege.

Reichert.

21<sup>a</sup> Rentamt Bernau.

### Geld-Antrag.

Circa 2000 fl. hat in einem oder

mehreren Posten auszuleihen

Freih. v. Gültlingen'sches

Rentamt.

21<sup>a</sup> Nagold.

### Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 550 fl.

in einem oder mehreren Posten zum Aus-

leihen parat.

Stiftungspflege.

Gauf.

21<sup>a</sup> Doctor

### Borchardt's

nach wissenschaftlichen Grundfäßen überaus glücklich zusammengesezte Kräuter-

Seife nimmt, durch ihre bis jetzt unerreichten charakteristischen Vor-

züge unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten des In- und

Auslandes, unbesritten den ersten Rang ein und eignet sich

gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu Bädern jeder Art. Dr. Borchardt's

Kräuter-Seife ist unverändert in veriegelten Original-Päckchen à 21 kr. für Nagold

nur allein ächt zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Hochdorf,  
Oberamts Freudenstadt.

Der Bijnalweg vom Schmidbach bis

zur hiesigen Sägmühle kann wegen Repara-

tureiner Stügmauer vom 10. d. Mis. an

14 Tage lang nicht passirt werden, was

die löbl. Ortsvorstände in ihren Gemein-

den bekannt machen lassen wollen.

Den 5. Oktober 1861.

Schultheißenamt.

21<sup>a</sup> Ehausen.

### Geld auszuleihen.

1000 fl. sind aus der hiesigen Ge-

meindepflege zu 4 1/2 Prozent gegen gefe-

selte Sicherheit auszuleihen.

Gemeindepflege.

Dengler.

21<sup>a</sup> Privat-Anzeigen.

21<sup>a</sup> Nagold.

### Extrait d'Absinth

in vorzüglicher Qualität verkauft zu 1 fl.

48 kr. per Maas

Bierbrauer Harr.

21<sup>a</sup> Nagold.

### Logis-Antrag.

Ein an der Hauptstraße gelegenes, freund-

liches Logis, bestehend in 3 bis 4 in ein-

andergewendenden Zimmern, Küche und Bäh-

nen-Kammern, wird billig vermietet.

Näheres zu erfragen bei der

Redaktion d. Bl.

21<sup>a</sup> Möhlingen,

Oberamts Herrenberg.

### Farren feil.

Einen schönen, 1jährigen, rothgelben Far-

ren, Simmenthalerrasse, hat zu verkaufen

Andreas Müller,

Bauer.

21<sup>a</sup> Nagold.

### Empfehlung.

Sehr gutes Speisöl verkaufe ich den

Schoppen à 18 kr.

Aug. Reichert.

21<sup>a</sup> Nagold.

### Neue holländische Häringe

sind eingetroffen.

Aug. Reichert.



Grumbach.

# Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag und Freitag, den 10. und 11. Oktober  
in das Gasthaus zum Hirsch hier freundlichst ein.  
Den 4. Oktober 1861.

**Johann Georg Müller,**  
und seine Braut:  
**Barbara Seid,** Tochter des  
Michael Friedrich Seid,  
Bauers in Igelsberg.

Im Verlage der J. E. Ling'schen Buch- und Stein-druckerei in Ulm erscheint von Mitte Oktober an in monatlichen Lieferungen:

## Taschenbuch für Handwerker

von **Ch. Beger,**

Lehrer an der Fortbildungsschule in Stuttgart und Ehrenmitglied des polytechnischen Vereins in Würzburg.

**Das ganze Werk umfasst 3 Theile mit 14 Abschnitten und enthält:**

Erfordernisse zur Gründung eines Geschäfts. — Die Ordnung des Handwerks. — Der Gewerbebetrieb. — Münz-, Maß- und Gewichtskunde. — Die allgemeinen Verkehrsmittel. — Vom Wechsel. — Die Rechte und Pflichten der bei einem Wechsel beteiligten Personen. — Der wirkliche Geschäftsverkehr. — Beförderungsmittel des Verkehrs. — Waarenverfendung. — Ueber Expedition. — Die richtige Ordnung des Ge-

schäftsbetriebs auf dem Papier. — Buchführung und die Geschäftsbücher. — Die Preiscalcula-tion. — Gewerblicher Briefwechsel. — Gewer-bliches Rechnen. — Das Rechnungswesen. — Unterstützungsmittel für den Gewerbebetrieb. — Die Produktion betreffend. — Den Verkauf be-treffend. — Wege zur Sicherung der Geldmittel. — Ueberschuldung. — Saut. — Fremdwörter-buch.

Das Werk ist vollständig und in den Händen des Verlegers Herrn J. E. Ling in Ulm, dasselbe umfasst 30 Druckbogen klein Octav und erscheint in monatlichen Lieferungen à 3 Bogen zu 15 Kreuzer. Bei der Subscription macht sich der Subscri-bent auf das ganze Werk verbindlich. Die erste Lieferung erscheint Mitte Oktober.

**Ch. Beger.**

Bestellungen auf obiges Werk können gemacht und Prospekte gratis in Em-pfang genommen werden in der

**G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.**

21<sup>e</sup> **E b h a u s e n.**  
**Geld-Antrag.**  
200 fl. Pflögenschaftsgeld liegen gegen gefehliche Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Friedr. Ottmar.

31<sup>e</sup> **N a g o l d.**  
**Geld auszuleihen.**  
150 fl. Pflögenschaftsgeld sind gegen Sicherheit sogleich auszuleihen von  
Chr. Ludw. Binder.

**Wildberg.**  
**Milchschweine-Verkauf.**  
Die Unterzeichnete verkauft  
nächstes Donnerstag den 10. Ok-tobers, Vormittags 8 Uhr, 9 Stück  
halbenglische Milchschweine.  
Mühlebesitzer Widmaier's  
Wittwe.

**Altenstaig.**  
Die Unterzeichnete verkauft am  
Mittwoch den 9. d. M.,  
Vormittags 9 Uhr,  
einen vollständigen **Wagner-Sand-  
werkzeug**, wozu ich Liebhaber einlade.  
Wagnermeister Bühler's  
Ehefrau.

21<sup>e</sup> **E t t m a n n s w e i l e r,**  
**Oberamts Nagold.**  
**Geld auszuleihen.**  
Aus der Johs. Schaible'schen Pflege  
liegen 200 fl. gegen gefehliche Sicherheit  
zum Ausleihen parat.  
Den 27. September 1861.  
Pfleger Schaible.

21<sup>e</sup> **E b h a u s e n.**  
**Geld auszuleihen.**  
Der Unterzeichnete hat aus seiner Pfleg-  
schaft 100 fl. gegen gefehliche Sicherheit  
oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 Prozent zum  
Ausleihen parat.  
Eberhard Lampartb.

**Quintessenz**  
**zur Conservirung der Zähne.**  
Diese ärztlich geprüfte, alle schädlichen  
Substanzen ausschließende Zahntinktur ver-  
hindert bei richtigem Gebrauch hauptsäch-  
lich die Bildung des sog. Wassersteins, das  
Krankwerden des Zahnfleisches, die Fäul-  
niß der Zähne, den üblen Geruch des  
Mundes und dient überhaupt als unentbehr-  
liches Hilfsmittel zur Erhaltung der Zähne.  
Das Glas mit Gebrauchs-Anweisung  
kostet 24 fr.

G. W. Kaiser'sche  
Buchhandlung.

### Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 5. Okt. 1861.			Altenstaig, 2. Okt. 1861.			Freudenstadt, 1. Okt. 1861.			Calw, 24. Sept. 1861.			Tübingen, 27. Sept. 1861.			Heilbronn, 5. Okt. 1861.			Viktualien-Preise.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	5 40	5 29	5 18	5 48	5 32	5 24	6	6	5 40	5 24	5 8	5 35	5 27	5 18	5 40	5 22	5 6	10	12	10
Dinkel, neuer	5 40	5 29	5 18	5 48	5 32	5 24	6	6	5 40	5 24	5 8	5 35	5 27	5 18	5 40	5 22	5 6	10	12	10
Kernen	3 42	3 33	3 20	3 48	3 40	3 36	4 6	3 54	3 39	4 36	3 27	3 12	3 31	3 24	4 15	4 3	3 36	14	14	14
Haber	5 15	5 4	5	7 54	7 54	7 54	7 45	7 33	7 20	7 51	7 34	7 12	7 25	7 12	4 50	4 44	4 36	18	18	18
Gerste	7 18	7 14	7 12	7 30	7 24	6 30	7 45	7 30	7 10	6	5 24	6	7 29	7 29	7 12	7 12	7 12	28	28	28
Waijen	5 6	5 6	5 6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
Woggen	5 6	5 6	5 6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
Bohnen	5 24	5 24	5 24	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
Linjen	5 24	5 24	5 24	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
Erbjen	5 24	5 24	5 24	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6

### Tages-Neuigkeiten.

**Stuttgart.** (178. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.)  
Die gestrige Debatte über Aufbesserung der Gehalte der Geistlichen wird  
fortgesetzt. Mittnachts übergibt den Antrag, die Kammer möge der R. Re-  
gierung gegenüber die Bereitwilligkeit aussprechen, einer Mehrerzogen be-  
hufs der vollständigen Gleichstellung der Patronatsgeistlichen zuzustimmen.  
Domkapitular Ribb entwickelt seinen schon gestern übergebenen Antrag, wor-  
nach alle dermalen angestellten Privatgeistlichen an der Aufbesserung in glei-  
cher Weise Antheil erhalten sollen, wie die vom Staat oder vom Bischof  
angestellten Geistlichen. Die Ausführung werde zwar einige Modifikationen  
der transitorischen Bestimmungen bedingen, aber den aufgestellten Plan selbst  
nicht abändern. Beger ist dafür, noch eine weitere Summe zu erlangen, um  
die Patronatsgeistlichen den andern gleichstellen zu können; Prälat v. Det-  
tinger hingegen glaubt nicht, daß die Patronatsgeistlichen hintangesetzt seien.

Cammerer schließt sich dem Antrage Mittnachts an, ebenso Graf v. Abel-  
mann, Dr. Departementschefs v. Solther und v. Sigel bitten die Kam-  
mer, den Majoritätsantrag anzunehmen, weil die von dieser empfohlene Re-  
gierungsvorlage allen Bedingungen der Billigkeit und Gerechtigkeit ent-  
spreche. Höchstens könnten sie sich mit dem Antrage Dettinger's einverstän-  
den erklären, daß das geringste Einkommen der Privatpatronatsgeistlichen in  
der Regel auf 700 fl. gestellt und nur bei besonders beschwerlichen Stellen  
dasselbe auf 800 fl. festgesetzt werden soll. Ein Antrag auf Schluß der De-  
batte wird mit 40 gegen 37 Stimmen verworfen. Es sprachen noch Na-  
gel, Weber, Duvernoy, worauf abermals der Antrag auf Schluß gestellt  
und angenommen wird. Noch einer nun sich entzündenden längern Debatte  
wird endlich zur Abstimmung geschritten und der Antrag Mittnachts mit  
32 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Ein ähnlicher Antrag Ribbinger's wird  
mit 62 gegen 19 Stimmen gleichfalls verworfen. Der Minoritätsantrag  
wird ebenfalls abgewiesen, ebenso der Antrag des Domkapitulars v. Ribb.

worauf der Antrag der Mehrheit der Commission auf Bewilligung der von der Regierung für Aufbesserung der evangelischen Kirchenstellen geforderten 62,000 fl. mit großer Mehrheit genehmigt wird. Auch der hiezu gestellte Zusatzantrag des Prälaten Deitinger wird mit großer Mehrheit angenommen und damit die Sitzung geschlossen. — (179. Sitzung.) Die Kammer beschließt nach kurzer Debatte, daß die gesessenen verwilligten Aufbesserungen einzelner Kirchenstellen bei jeder Staatsberatung den Ständen zu neuer Anerkennung vorgelegt werden soll. Als weitere neue Ergänzungen werden für 1861 1500 fl., für 1862 3000 fl. und für 1863 4500 fl. zu Verwandlung von ständigen Pfarrverweserereien in Pfarreien angenommen und nach längerer Debatte genehmigt. Das Gleiche ist der Fall mit 600 fl. für 1861, 1200 fl. für 1862 und 1800 fl. für 1863, welche zu Gründung neuer Stellen angenommen werden. Hiemit sind die Ergänzungen für Befoldung evangelischer Kirchenbediensteter mit 577,000 fl. für das Jahr 1861, 579,100 fl. für 1862 und 581,200 fl. für 1863 vollständig genehmigt. Zu Entschädigungen für Einkommensverluste evangelischer Kirchenbediensteter in Folge der Ablosungen werden 23,540 fl. verlangt und auf Antrag der Commission ohne Debatte bewilligt. Für Seminare und Landexamen werden 91,000 fl. auf 1861, 90,500 fl. auf 1862 und 90,000 fl. auf 1863 erigirt und gleichfalls genehmigt. Für kirchliche Einrichtungen verlangt die Regierung jährlich 11,300 fl. Es entspinnt sich eine längere Debatte über die Schulvisitationen, über die Zweckmäßigkeit des Versagens der Sprüche von den Sonntagsschülern, über die Fortbildungsschulen u. s. w. Hopp hält die häufigen Visitationen durch die Dekane für eine große, große Unnoth, und meint, das Versagen auswendig gelernter Lieder und Sprüche sei nicht Religion. Weil er sich bei einer neuen Ergänzungen von 100 fl. für die Prälaten gegen dieses Institut aussprach und dasselbe ein „trauriges“ nannte, erhebt sich einmüthig Sturm, und wird ihm der Vorwurf gemacht, daß er die Kirche angreife, was jedoch Hopp zurückweist. Wenn er das Institut der Prälaten angreife, greife er die Kirche nicht an, wenn die Prälaten nicht gerne hören, was man über sie sage, dann könnten sie den Saal verlassen. (Fünf Prälaten verlassen den Saal, nur Prälat v. Mehring bleibt sitzen.) Die Mehrheit der Commission beantragt, die ganze Ergänzungen zu bewilligen, die Minderheit dagegen will neu ausgeworfene jährliche 500 fl. für Auszeichnung der Visitationen der Dekane auf die Winterabendschulen gestrichen wissen. Die Ergänzungen wird genehmigt, ebenso jährliche 2600 fl. für gottesdienstliche Zwecke. Da jedoch die Kammer noch zu sehr in Aufrührung wegen des eben stattgefundenen Vorfalls ist, so wird die Sitzung geschlossen, und die Fortsetzung der Beratung der weiteren Etatspositionen auf morgen angelegt. Nach Beendigung derselben bilden sich ganze Gruppen der Herren Abgeordneten vor dem Hause. — (180. Sitzung.) Auf der heutigen Tagesordnung steht die Beratung des Aufwands auf die Kirchen katholischer Konfession. Es entspinnt sich abermals eine allgemeine Diskussion, an der sich Domkapitular v. Nig, Biehl, Hölder, Schott, Probst, Mohl, Camerer, Weber, der Berichterstatter Duvernoy und Andere betheiligen. Der Erstere führt aus, daß das Einkommen des katholischen Kirchenvermögens jährlich mindestens 450,000 fl. beitragen habe, wogegen der Staat auf die katholische Kirche bisher jährlich nur 125,000 fl. verwende. Zwar habe dieselbe an ihrem 134,000 betragenden Verluste durch die Ablosungsgesetze nun jährlich 360,000 fl. erhalten, auch seien jetzt jährlich weitere 33,200 fl. zu Aufbesserung katholischer Pfarreien und Kaplaneien vorgesehen; aber diese Summen betrügen zusammen noch nicht einmal 200,000 fl., also nicht die Hälfte des der Kirche entzogenen Vermögens. Auf die einzelnen Etatspositionen übergehend, werden die für Aufbesserung katholischer Pfarreien und Kaplaneien verlangten jährlichen 33,200 fl. ohne Anstand bewilligt, ebenso für 1861 600 fl., für 1862 und 1863 je 1200 fl. zu Errichtung neuer katholischer Kirchenstellen, letztere unter der Bedingung, daß sie zu den Pfänden des Königs Patronats gehören. Im Verlaufe der längeren Debatte, welche sich wegen der letzteren Bedingung entsponnen hatte, erklärt Staatsrath v. Golber, daß lediglich die Staatsbehörde über die Errichtung neuer katholischer Kirchenstellen entscheide. Für Einkommensverluste in Folge der Ablosungsgesetze wird eine jährliche Entschädigung von 36,450 fl. verlangt und bewilligt; das Gleiche ist der Fall mit der Etatsposition von 50,706 fl. 51 kr. für Bisthum und Priesterseminar der Fall. Domkapitular v. Nig stellt den Antrag, die Gehalte einiger Beamten und Domkaplane aufzubessern, und die Kammer beschließt, denselben an die Finanzkommission zu weiterer Berichterstattung zu geben. Hiemit schließt die Sitzung. Die nächste findet am Montag statt. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Stuttgart, 3. Okt. Wie gewöhnlich nach dem Königsfeste sind bei den Truppen Kerien eingetreten. Dieselben dauern bis zum 15. November. Eine größere Anzahl von Offizieren hat Urlaub genommen, nachdem sie seit dem Beginn der Rekruten-Dressur, seit dem 10. April, in sehr starker Weise in Anspruch genommen waren. (N. 3.)

Von dem Schwurgericht in Rottweil wurde der ledige 52 Jahre alte Kessler C. Fündling von Ahldorf, D.A. Gorb, und dessen uneheliche 17 Jahre alte Tochter Lucie Bub von dort, wegen Blutschande, ersterer zu der Zuchthausstrafe von 4 1/2 Jahren, letztere zu der Kreisgefängnisstrafe von 1 Jahr und 1 Monat, sowie der 30 Jahre alte Küfer Joh. Kübler von Herzogsweiler, D.A. Freudenstadt, wegen versuchten Mords durch Gift an seiner Schwiegermutter, zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Auf dem Göppinger Wollmarkt wurden 800 Centner abgesetzt, deutsche Wolle zu 83 fl. und Bastardwolle bis zu 123 fl. — Auch von dem Ulmer Ledermarkt wird nur Günstiges berichtet.

Vorigen Dienstag, 2. Oktober, Abends gegen 8 Uhr, während der Gastwirth zum „Ruffischen Hof“ in Ulm dringend beschäftigt gewesen, ist demselben aus seinem zu ebener Erde befind-

lichen Schlafzimmer, in welchem ein Fenster geöffnet war, mittelst Einsteigens eine eiserne Geldkassette mit bedeutendem Inhalte an Geld und Papieren entwendet worden. Der Werthbetrag des Gestohlenen soll sich auf gegen 17,000 fl. belaufen. Nach den wahrgenommenen Spuren scheinen zwei Personen den Diebstahl begangen zu haben. Dem Entdecker des Diebstahls wird von dem Bestohlenen die Summe von 200 fl. zugesichert. (U. S.)

München, 1. Okt. Dem „P. Kur.“ wird aus München geschrieben: „Der König ist fortwährend leidend. Aus dem Seebade Scheveningen zurückkehrt, war sein Zustand keineswegs zufriedenstellend. In Hohenschwangau erholte er sich jedoch wieder etwas, um nun in Berchtesgaden wieder schlimmer zu werden.“ (Fr. 3.)

München, 2. Okt. Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heutigen Sitzung ihre Zustimmung zu dem von dem Abgeordnetenhaus gefaßten Beschluß in der Gewerbefrage ausgesprochen und erwartet, daß die Regierung schon dem nächsten Landtage eine neue Gewerbeordnung, der das Prinzip der Gewerbefreiheit zu Grunde liegt, einbringen werde. (Fr. 3.)

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose fielen auf folgende Nummern die beigefügten Prämien: No. 260,558 40,000 fl.; No. 15,702 10,000 fl.; No. 377,815 4000 fl.; No. 39,117 39,195, 157,263, 181,697, und 253,955 jede 2000 fl.; No. 327,337, 122,094, 336,848, 377,839, 197,559, 39,165, 227,194, 96,987, 260,574, 175,285, 378,813 und 364,252 jede 1000 fl. (Dfjt.)

Oskar Becker hat im Zuchthaus in Bruchsal erklärt, im Schwurgericht habe er eine Komödie aufgeführt, um Richter und Geschworene irre zu führen. Er habe kein Schein-Attentat, sondern ein wirkliches beabsichtigt. Der Mensch ist überhaupt ein Komödiant, der aus Eitelkeit zum Verbrecher geworden ist.

Heidelberg, 3. Okt. Die Weinlese hat bei uns bereits gestern in der Ebene ihren Anfang genommen. Heute beginnt sie am Gebirge allgemein. Hier ist der Ertrag immerhin noch befriedigend, und läßt im Allgemeinen einen halben Herbst erwarten. Die Trauben sind zwar sehr süß, doch ist zu beklagen, daß man ungeachtet der gegenwärtigen warmen Herbsttage so früh wegen des starken Insektenraßes sich zur Lese verleiten ließ. (K. 3.)

In Weisenheim hatte sich eine freie Gemeinde gebildet und der bekannte Czerski wurde eingeladen, zu predigen. Die Behörde wollte ihre Erlaubniß nur dann geben, wenn die Versammlung keinen religiösen Charakter habe. Was thaten die Freigemeindler? — Sie zündeten ihre Cigarren an und rauchten und Czerski — predigte.

Die 1-Thaler-Scheine des Fürstenthums Neuchâtel, welche vom 27. März 1849 datiren, werden mit dem 30. November d. J. ungültig.

Von den Preisen in Königsberg während der Krönung mag als Beispiel angeführt werden, daß für die Miete eines Wagens für die Dauer der Feste 300 Thaler und für eine Wohnung von drei bis fünf Zimmern von einem Diplomaten 900 Thlr. gefordert wurden. Mehrere Gesandte werden bei ihren Konsuln Wohnung nehmen.

Den Dänen ist der deutsche Flotten-Eifer nicht zum Lachen. In einem Kopenhagener Blatte erklärt Capitän Lund unverholen, man müsse der Regierung ohne Zögern wenigstens fünf Millionen Thaler bewilligen, falls die dänische Flotte im Stande sein sollte, sich im Frühjahr mit der preussischen zu messen und die Küsten Deutschlands zu sperren. Jetzt wenden die Dänen jährlich 1,800,000 Thaler an ihre Flotte, künftig müssen sie das Doppelte zahlen.

Aus Prag wird der „Presse“ vom 29. Sept. geschrieben: „Wie sehr der Nationalitätenzwist in den unteren Volksschichten vorherrscht, beweist eine stürmische Volksscene, die gestern Abend im Convictsaale (dem populärsten Prager Vergnügungsorte) spielte. Dasselbst hatte ein „norddeutscher Herkules“, der seit einiger Zeit hier athletische Productionen gibt, einen Ringkampf mit einem bekannten hiesigen Fleischhauer angekündigt. Das massenhafte versammelte Publikum munterte diesen, einen Tschechen, durch jauchenden Beifall auf und verhöhnte den „Norddeutschen“. Als sich endlich der Sieg auf die Seite des letzteren neigte, stürzten mehrere handfeste Leute aus dem Zuschauerraum zwischen die Kampfpfeenden und schrien: Ein Deutscher darf keinen Tschechen niederwerfen! Es entstand ein allgemeiner Tumult und laute Slawarufe

*Handwritten signature or mark*

ertönten im Saale. Der deutsche Athlet, von vielen Seiten bedroht, mußte sich schleunigst entfernen und das Publikum verlieh, tschechische Lieder singend, den Schauplatz.

Aus Pesth, 1. Okt., wird geschrieben: Die Bosnier und die Serben sollen erklärt haben, daß sie gemeinschaftlich mit den Montenegroinern die in deren Gebirgslande führenden Engpässe gegen die Türken verteidigen werden. Man erwartet eine Landung der ungarischen Legion unter Turr.

Von der polnischen Grenze, 5. Okt., Nachts 4 Uhr. Ein Aufruhr ist in dem polnischen Städtchen Gzeludj ausgebrochen. Die russischen Adler wurden heruntergerissen und polnische angeheftet. Der Bürgermeister getödtet. (E. d. N. Z.)

Französische Blätter bringen grauenhafte Schilderungen von den Zuständen in der Stadt Genf. Die Polizei daselbst sei nicht mehr fähig, den schlechten Leidenschaften zu widerstehen und man sei dort seines Lebens nicht mehr sicher. Für 5 Franken schaffe man die Menschen aus dem Wege und werfe sie in den schönen Genfersee. An 7000 Arbeiter seien brodlos. Wo ein Ras ist, da sammeln sich bekanntlich die Adler, und am liebsten die französischen. (D. S. Z.)

Neapel. Der Adjutant des Bandenführers Borges wurde gefangen und wichtige Briefe mit den Unterschriften Boscos und Lamoricieres sind bei ihm gefunden worden. (E. d. N. Z.)

Ein Justizmord. Bei einer der bekannten Volksdemonstrationen in Rom war einer der auf das Volk einhauenden Gensdarmen von einem Manne aus dem Volk erdolcht worden. Als muthmaßlichen Thäter zog man einen bekannten römischen Patrioten, Locatelli, ein und stellte ihn vor ein französisches Kriegsgericht, das ihn zum Tode verurtheilte. Locatelli behauptete, an dem Mord unschuldig zu sein, und fast scheint es, als ob seine Behauptung allgemein Glauben gefunden, da vielfache Berwindungen für Erlass der Todesstrafe, selbst von Seite des Generals Soyou — man sagt wegen mangelnder Beweismittel — beim Papste stattfanden. Pius IX. verweigerte die Gnade, und Locatelli wurde hingerichtet. Nun hat sich aber ein römischer Emigrirter in Florenz, Giacomo Castrucci, als er von der Verurtheilung Locatelli's hörte, freiwillig dem Prokurator des Königs als Mörder jenes Gensdarmen bekannt. Die Nachricht wurde sofort nach Rom telegraphirt, traf dort aber zu spät ein, um den Justizmord verhindern zu können. Locatelli hat bis zum Tode seine Unschuld behauptet, bestieg aber nichts desto weniger muthig und mit dem Rufe: „Es lebe Italien!“ das Schaffot.

Kaiser Napoleon soll sich ein sehr eingehendes ärztliches Gutachten haben geben lassen, wie lang der Papst noch leben werde oder könne. Hat der Kaiser auch über sich ein Gutachten?

Wie verlautet, ist die Einladung, die der König von Preußen nach Compiègne erhalten hat, auf den Umstand begründet worden, daß „der Kaiser dem Könige höchst wichtige Mittheilungen zu machen.“ Diese Mittheilungen sollen, wie man hinzufügt, die holsteinische Frage und ein Projekt betreffs der allgemeinen Entwaffnung Europa's zum Gegenstande haben.

Man darf hoffen, daß ein paar rothe Nasen in dem nächsten Jahre wie gute Rubens'sche Gemälde tüchtig nachdunkeln; denn der schwere Burgunderwein wird, nach der heurigen Weinlese zu urtheilen, vortrefflich ausfallen.

Konstantinopel, 4. Okt. Montenegro hat den Vorschlag der Pforte zurückgewiesen, den Blokus unter der Bedingung aufzuheben, wenn es sich durch Unterschrift verbindlich mache, das türkische Gebiet zu respektiren. (E. d. N. Z.)

In Manchester und den meisten Städten der Umgegend haben sich die Fabrikanten genöthigt gesehen, die Arbeitszeit auf drei Tage wöchentlich zu beschränken, weil die Vorräthe roher Baumwolle in Liverpool zusehends abnehmen, und wenn der nordamerikanische Krieg nicht bald aufhört, werden sie nothgedrungen die Fabrikation ganz einstellen müssen.

Man hat oft gesagt, der Krieg drüben in Amerika gelte der Abschaffung der Sklaverei. Das ist nicht so. Der General Fremont hatte in einer Proklamation den Sklaven die Freiheit versprochen, Präsident Lincoln hat ihn aber gezwungen, diese Proklamation zurückzunehmen.

Newyork, 24. Sept. Lexington hat sich den Separatisten ergeben (welchen daher der endliche Sieg zugefallen sein muß). Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres, Ludwig Philipps Enkel, wurden zu Offizieren der Bundesarmee ernannt.

Nach einer beiläufigen Schätzung zählt die amerikanische Unionsarmee 60,000 Deutsche, aber sie sind aus Eifersucht so

geschickt vertheilt und zerstreut, daß sie nichts Großes anrichten können.

Im Kontinentaltheater in Philadelphia ereignete sich am 14. Sept. ein trauriger Vorfall. 12 Balletmädchen, die eben in der Garderobe Toilette machten, geriethen in Brand; eine derselben hatte sich mit ihrem Flügelkleide einer Gasflamme genähert und stand augenblicklich in Brand; 2 andere Mädchen, ihre Schwestern, eilten ihr zu Hilfe und theilten ihr Schicksal. In Angst und Schrecken stürzten die 3 Brennenden in ein anstoßendes Zimmer, das voll von Balletmädchen war. Die Folgen lassen sich denken. Mehrere der armen Geschöpfe sprangen zum Fenster auf die Straße hinaus. Alle trugen mehr oder weniger gefährliche Brandwunden davon, 16 waren nach wenigen Stunden gestorben.

Wie die Correspondance von San Francisco vom 28. Aug. meldet, hat sich auf dem Sacramento ein furchtbares Unglück zugegetragen. Auf dem Dampfboot „Mac-Kellan“ wurden durch die Explosion des Kessels 20 Passagiere getödtet und 30 entseßlich verbrannt; außerdem werden noch mehrere Personen vermißt.

## Allelei.

— Der „Great-Eastern“ ist, scheint es, der Pechvogel in der englischen Handelsmarine. Ueber sein letztes Mißgeschick sagt der „Gork Examiner“: „Das Schiff beguete am 12. September, ungefähr 280 Meilen westlich von Cap Clear, einem sehr heftigen Windstoß, der seine beiden Schaufelräder vollständig hinwegriß. Die Spitze des Steuerruders, eine im Durchmesser 10 Zoll dicke Eisenstange, wurde weggerissen und das Steuer dadurch unbrauchbar. Das Schiff lag wie ein Klotz in der See von Donnerstag Abends bis 2 Uhr am nächsten Sonntag, während seine Brüstungen fast das Wasser berührten. Die Geräthschaften der Cabinen und Salons waren in Stücke zerbrochen, und das Gepäck der Reisenden größtentheils zerstört. Ein Stallknappe, worin 2 Kühe standen, stürzte durch das gebrochene Deck in die Damencabine hinab und beide Kühe blieben todt. Man erwartete jeden Augenblick den Untergang des Schiffes, und Passagiere und Mannschaft verbrachten ihre meiste Zeit mit Gebet. Zwanzig bis dreißig Menschen, darunter mehrere Damen, haben Rippen oder sonstige Gliederbrüche erlitten, oder wenigstens Schnitte und Brandwunden davon getragen. Endlich am Sonntag hatte man ein Nothsteuer zusammengesetzt, und mit Hilfe der Segel erreichte man, 9 Knoten in der Stunde zurücklegend, den Hafen von Gork, wo nun das unglückliche Schiff eine englische Meile außerhalb des Leuchthurns liegt.“

— Eine ächte Redakteurshochzeit wird dieser Tage in Prag gefeiert werden. Der Bräutigam ist Redakteur (Herr Emanuel Melis, Redakteur des „Dalsbor“), die Braut ist Redakteurin (Fräulein Antonie Körschner, Redakteurin der „Lada“), die Trauung vollzieht ein Redakteur (Seine Hochwürden Kanonikus P. Stule, Redakteur des „Pozor“), der Brautführer ist ein Redakteur (Dr. Jul. Greger, Redakteur des „Narodny Listy“) und die Trauungsgzeugen sind Redakteure (J. U. C. Wawra, Redakteur des „Gzas“, und Red. Dr. Greger, Redakteur der „Ziva“).

— Eine Zeitung, die sich nach der Zeit nennt, prüft das alte Wort: Jedes Volk hat, was es verdient. Das ist ins Große übersetzt das alte Sprüchwort: ein Jeder ist seines Glückes Schmid. Die Zeit zeigt die Wahrheit des Wortes an den Franzosen und Engländern. Der deutsche Leser mag selber zu Rathe darüber gehen 1) was das deutsche Volk hat und 2) was es verdient.

— Die Apfelweinfreunde sind von einer schweren Concurrenz bedroht. Die Manchester Kalikodrucker und Färber haben nämlich in dem Apfelsaft ein Mittel entdeckt, Farben haltbar zu machen, und kaufen nun in Devonshire und Somersetshire alle Aepfel zu hohen Preisen auf.

— Die „Times“ nimmt das Mitleid des Publikums für einen Schuldgefangenen in Anspruch, der sich seit 1814 zu Newendbench in Haft befindet. Also 47 Kerkerjahre, weil er kein Geld hat, seine Gläubiger zu befriedigen!

— Ein lutherischer Pastor warf kürzlich auf der Kanzel die Frage auf: „warum stehen so viele Kirchen auf Anhöhen?“ — und beantwortete sie sofort dahin: Weil es bergab schneller geht als bergan und somit der der Gemeinde am Schluß des Gottesdienstes ertheilte Segen rasch nach Haus und ins Haus getragen wird.

*gogla*